

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
26 (1912)**

86 (13.4.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-549402](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-549402)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Muensterstraße 21, Fernsprecher 580.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pfg., bei Selbstbestellung von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die sechsspaltige Zeilenbreite oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unveränderlich. — Refusung 50 Pfg.

26. Jahrgang.

Rühringen, Sonnabend den 15. April 1912.

Nr. 86.

An die Parteigenossen und Wähler des zweiten oldenburgischen Reichstags-Wahlkreises!

Auf zur Reichstagsersatzwahl!

Knapp drei Monate sind seit dem großen Tage der Volksabrechnung am 12. Januar vergangen und wiederum stehen wir in Oldenburg II in der Wahlkämpfe. Früher, als mancher erwartet, soll sie geschlagen werden. Von dem Staatsministerium ist als **Wahltag Freitag, 26. April**, festgesetzt worden. Raum 14 Tage verbleiben der Agitation. Nun, sie werden genügen, um in dieser kurzen Spanne Zeit alles aufzubieten, den Wahlkampf mit allen Ehren und allem Eifer einer proletarischen Kampfpartei, die wir sind und bleiben, zu bestehen.

Der Kandidat der Sozialdemokratie ist auch diesmal der

Buchdruckereibesitzer Paul Hug - Rühringen.

Parteigenossen, Wähler! Der Ausgang der Reichstagswahl am 12. Januar bewies, daß die Aussichten unserer Partei durchaus günstige sind. Stand 1907 der fortschrittliche Gegenkandidat noch mit 10699 Stimmen an erster Stelle, so wurde er diesmal von unserm Kandidaten um rund 800 Stimmen überflügelt. Den 13014 sozialdemokratischen Stimmen standen am 12. Januar nur noch 12204 fortschrittliche und 4335 nationalliberale gegenüber und nur mit geringer Mehrheit siegte der fortschrittliche Träger. Die Differenz ist daher nur noch klein.

Die Gegner der Sozialdemokratie werden alles aufbieten, um gerade diesen Wahlkreis, der zu den fortschrittlichen Hochburgen zählt, zu halten. Die Kandidatenfrage hat ihnen deshalb heftigste Kopfschmerzen gemacht. Nun glauben die Fortschrittler in dem Vorsitzenden der Volkspartei, Dr. Wiener, den geeigneten Mann endlich gefunden zu haben. Ihm steht unser Genosse Hug gegenüber, der seit Jahrzehnten in diesem Kreise kandidiert, der Land und Leute, Gewohnheiten und Verhältnisse kennt; der in langjähriger parlamentarischer Tätigkeit in vornehmster Schlachtreihe die proletarischen Interessen und die Interessen der kleinen Leute in Stadt und Land, wie auch objektive Gegner anerkennen, unerschrocken und mutig vertreten hat.

Parteigenossen und Genossinnen! Die Zeit ist kurz; der Wahlkampf wird uns so heißer werden. Auf jeden einzelnen kommt es in diesem Treffen an! Ob Wähler oder nicht. Jeder muß an seinem Platze, auf seine Weise in dem großen Dienst der Sache seine Pflicht bis zur letzten Minute erfüllen, sollen die Voraussetzungen erfolgreichen Schlagens gegeben sein. „Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein.“ Dieses herrliche und so wahre Wort von Karl Marx gilt auch im bevorstehenden Wahlkampfe. Ihr seht: Feinde ringsum! Denkt an den gewaltigen Kampf der Bergklaven, wie man ihren Schrei nach Brot mit den Nachmitteln des Gegenwartsstaates verhöhnte. Seht Euch die Dinge im Reichstage an. Der Miesch Militarismus, der wie ein Kampfy am Marke des arbeitenden Volkes frisst, er will neue Nahrung. Die Regierung hat die neue Wehrevorlage bereits fertig und fertig. Neue schreckliche Opfer wird dieser Feind aller Kultur den schwer um seine Existenz kämpfenden Volke der Arbeit in Stadt und Land auferlegen. Nur einzig die Sozialdemokratie wird diesem blutigen Militarismus und Marinismus in schärfster Opposition gegenüberstehen. Alle bürgerlichen Parteien haben bereits mehr oder weniger ihre Geneigtheit für die neue Wehrevorlage zu stimmen, zu erkennen gegeben. Ein deutlicher Beweis, in welchem grundsätzlichen Gegensatz die Sozialdemokratie zu allen bürgerlichen Parteien steht. Ein Beweis, wie alle bürgerlichen Parteien unfähig sind, wahre Volks- und Arbeiterinteressen zu vertreten, wie bereit sie sind, dem Volke neue Lasten aufzubürden, kapitalistischen Interessen zu dienen.

So stehen die Dinge. So ist die politische Situation. Und in diesem Zeichen steht der Wahlkampf.

Parteigenossen! Wähler! Auf zum Kampf, zum rastlosen, unermüdbaren Kampf, um des Volkes der Arbeit willen!

Auf zum Kampf im Zeichen des völkerbefreienden Sozialismus! Tut Eure Pflicht, indem Ihr dem Kandidaten der Sozialdemokratie Eure Stimme gebt. Indem Ihr werbt neue Kämpfer, neue Truppen für die Sozialdemokratie, für die Arbeiterpresse!

Vorwärts! Keine Minute darf nutzlos verloren gehen! Denkt an das Dichterverb: Was Du in der Minute hast veräußert, bringt kein Ewigkeit zurück!

Es lebe die Sozialdemokratie!

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei des 2. oldenburgischen Wahlkreises.

J. A. Ad. Schulz - Rühringen.

Politische Rundschau.

Münchener, 12. April.

Die besessene Reichspolitik.

In der Rheinisch-Westfälischen Zeitung wird mit großen Begehren folgendes erzählt:

„Garde n schreibt in seiner „Zukunft“ von Aiberlens Keller, „wo der Deutschen-Cantus steigt und die Bierjungen fliegen.“

Was Garde hier andeutet, ist das Geheimnis Vostschinells. In Berliner diplomatischen Kreisen spricht sich schon seit langem herum, daß Aiberlens in seiner Villa einen Aibel-Keller eingerichtet hat, in dem er mit seinen Freunden und Jagdgeossen „bis morgens früh um fünf“ den goldenen Sekt der Reben schlürft. Ob sich aber der Ausdruck von der „Alkohol-Politik“, den Sir Grey im vorigen Sommer auf den deutschen Maroffo-Bericht anwandte, auf Aiberlens-Büchlers Trinkseligkeit bezog, möchten wir nicht ohne weiteres annehmen; die Alkohol-Freudigkeit des Staatssekretärs des Meubers erstärt aber manderlei Ungerimmigkeiten, die man von dem Träger eines solch verantwortungsvollen Amtes zu erleben bisher nicht gewohnt war.

Garde beschäftigt das weitere auf Informationen eingeweihte Stellen, daß Aiberlens-Büchler seit dem „Kant-Koll“ beim Kaiser ausgespielt habe, daß er aber nicht nach Konstantinopel abgehoben werden könne, weil er von der Vertreterzeit der noch allerlei bängen habe.“

Von Bethmann wird erzählt, daß er beim Kaiser seit der Ablehnung des Gnadenloos und der Aufhebung der Kaiserjagd im Weidland fertig sei, daß bereits die kleinsten Bundesratsmitglieder ihm über den Schwabel fahren, weil auch die Bevollmächtigten finden, er habe eine allzu joviale Art, mit Kollegen und „Nachgeordneten“ umzugehen, obwohl er selber „empfindlich wie eine Nitzungler“ sei, und daß ihm Seine Majestät die Krönung nicht stufen möchte, bevor die Hebräer durch sind.“

Das sind die Herrschaften, die heute innere und äußere Politik im Deutschen Reiche machen.“

Die Verantwortung für diese Geschichten muß natürlich deren Urheber überlassen bleiben. Immerhin ist jetzt schon zu melden, daß die dürftige Erzählung Gordons ausfalligen Stillfährweizens von oben begnügt.

Deutsches Reich.

Herr von Tirpitz als Angefallener. Der fortwährende Abgeordnete Hausmann behauptet im „Kurs“, daß der Staatssekretär für das Reichsmarineamt, Herr v. Tirpitz, der langjährige Organisator des deutschen Flottenwesens sei, desselben Vereins, der eine belligere antienglische Propaganda betreibt.

Hausmann fährt fort:

„Nach den Wahlen wurden die Wehrtechnologen als Hauptaufgaben des neuen Reichstages erklärt. Das Verfahren war überhastet, unklar und Deutung stunden nicht fest, als sie schon im Reichstag diskutiert wurden. Tirpitz bedachte und wählte die Materialschonung nachher wieder; der Kriegsminister machte geltend, daß er nicht noch einmal gewarnt des Marineerfers zurückgehen wolle, und daß er sich durch den Flottenminister nicht weiter leisten ließe. Tirpitz ist höchst intelligent, kann man sich einen Ausweg. Man tauchte den „Kriegsmarine“ um und ließ ihn „Wehrtechnik“, setzte ihn in General Arin ein, maritim (fermalwärts) eingeweihten Vorstand und als Aufgabe die Propaganda für Kühlung zu Wasser und zu Lande. Tirpitzs Vannerting erlitt die Wehrtechnik in Herrn v. Tirpitz und überließ dem Reichstag wieder mit eudolien Traulichen. Zum äußeren Zeichen, daß die Militärschönheit, die Herr v. Tirpitz organisiert hat, überall hinar monden will, wird eine Zeitschrift „Heberoll“ insiziert und mit einem tendenziösen Titelbild und mit englischdeutschen Artikeln pensionierter und unpensionierter Marineoffiziere ausgestattet. Die Nummer des „Heberoll“ gibt einen Haufen von Geschloffen gegen England von sich, wie ein Wehrtechniker. Man erzählt über die Unfähigkeit dieser Marine, und die Strapaziosität des Wehrtechnikers, dessen Antisozialität und Materialschonung in der Veranschaulichung des Wehrtechnikers sitzen. Das Reich bringt die Ankerste. Die eben genannte Nummer hat 16 Seiten Ankerste der Schidauerwerke und von Friedrich Krupp!“

Als das Reichsmarineamt liefert Material zu englischdeutschen Artikeln, die dazu beitragen, den Frieden zwischen Deutschland und England zu gefährden. Diese Artikel werden in einer Zeitschrift veröffentlicht, die von den Ankerstein bereiten lebt, die vom Ausströmen eines Krieges Millionen profitieren würden! Der „Patriotismus“ der Familien Arndt und Jule ist sehr erklärlich, denn diese Berechtigten vervielfachen ihre Millionen infolge der Nützungen zu Wasser und zu Lande. Nach der Ansicht solcher Menschen kann es nie genug Kanonen und Minenschiffe geben, wenigstens nicht, solange die anderen sie bezahlen, während man selbst sie verkauft.

Rum Küdrirt v. Aiberlens-Büchlers. Die „Germania“, das führende Organ des Fortismus, das jetzt angeblich in enger Fühlung mit dem Reichsfänger steht, schreibt in der Meldung über den bevorstehenden Küdrirt des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, v. Aiberlens-Büchlers: „Aiberlens-Büchler scheidet aus wegen Differenzen mit dem Reichsfänger und dem Staatssekretär des Marineamtes in der Behandlung der englischen Verbindungsfragen.“

Steuer-Defizite. Die Einnahmen des Reiches an Zöllen und Steuern sind für die Zeit vom 1. April 1911 bis Ende Februar 1912 teilweise ganz erheblich hinter den Voraussagen zurückgeblieben. Die Mindereinnahmen bei den Zöllen betragen 41.190.570 M.; Zigarettensteuer 3.924.044 M.; Salzsteuer 1.797.668 M.; Zigarettensteuer 15.353.012 M.; Schummeiersteuer 3.924.044 M.; Verbrauchsteuer 2.921.707 M.; Zündwarensteuer 2.093.700 M.; Branntwein 1.399.678 M. Dieser Mindereinnahme von 69.300.297 M. steht eine erhebliche Mehreinnahme nur bei der Zuckersteuer gegenüber, in Höhe von 8.088.017 M. Daß der Monat März, der letzte Monat des Etatsjahres 1911-12, das Defizit ausgleichen könnte, erscheint ausgeschlossen.

Widerspruch im Reichsvereinsrat. Genosse Weißig in Liebenwerda wurde vom Schöffengericht zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er zu einer Wählerverammlung unter freiem Himmel am 17. Januar die politische Meinung nicht eingeholt hatte. Das Landgericht Lornaun vernahm die gegen das Urteil eingelegte Berufung. Nun wird das Kammergericht zu entscheiden haben. Nach § 6 des Vereinsgesetzes sind Wählerverammlungen nicht anmeldepflichtig und dieser Vorwand spricht nicht von Verammlungen im geschlossenen Rahmen, sondern von Verammlungen im allgemeinen. Auch liegen bereits Urteile darüber vor, daß dieser Vorwand auch Wählerverammlungen unter freiem Himmel einschließt.

Folgen pflichtföhrer Vernehmung. Welche Stimmung gegen die Protestanten in der Greifenberger Gegend in Schlesien herrscht, zeigt ein anonymes Brief, den die Bauerngutbesitzerin Lorenz in Brunnshaus, Kreis Löwenberg, erhielt und dessen Wortlaut folgender ist:

Zu ewiggedächter Hund! Welche Dich raus aus unlerem Dorfe, unlere Kade sollst Du fühlen. Das Deverheit wollen wir schon rän dneren. Die Mutter Gottes muß weinen; sogar auf unleren Gottesacker bringt Dir, nichts ist Euch Beilig. Doch wir wollen Euch Wamen schon heimleuchten, auf einen grünen Zweig sollst Du nicht kommen. Als besinne Dich; mach Dich fort oder — Du sollst noch etwas erleben, doch dann zu spät. Neben der Kirche dulden wir Euch Acker nicht. Ein eifriger Anhänger der Mutter Gottes.

Kurze Zeit nach dem Empfang dieses Briefes brachten in einer Kiste das Wohnhaus, die Stallungen und die Schuppen der Frau Lorenz mit sämtlichem Inventar total nieder.

Vom deutschen Spielteufel. Im lieben deutschen Vaterlande werden dem Spielteufel durch die städtischen und die bedürftig funktionierten Lotterien weitgehende Konzessionen gemacht. Sie genügen aber offenbar der Spielteufelschicht noch nicht, und so müssen denn die ausländischen Spielhöhlen zu Hilfe genommen werden. Einer, den vermutlich die Erinnerung an Monaco oder Monte Carlo noch idamer drückt, entkräftigt sich nun über die Summen, die die deutschen Spieler in den ausländischen öffentlichen Spielbanken lassen. Er rechnet aus, daß die Deutschen an der französischen Riviera jährlich 12 Millionen, in den Spielbanken an der italienischen Riviera, besonders in San Remo, 12 Millionen, in den Spielbanken an den italienischen Seen Jahr für Jahr etwa 5 Millionen lassen. Im ganzen verlieren nach den Ausführungen dieses Kenners der Verhältnisse die Deutschen jährlich 54 Millionen in ausländischen Spielbanken.

Der Verleiher der Zusehler im „Kofal-Anzeiger“ fragt: „Ist diese freiwillige Steuer, zudem in fremde Taschen, wirklich notwendig? Sollen hier unsere Reichsteuereinkünfte ein neues Feld ihrer Tätigkeit ausfindig machen?“ Wäglich ist schon, daß die Wädeutschen die Idee aufgreifen, die bekanntlich allen Fremdländischen gegenüber feindselig gelinst sind und vor ventosen Logen logen den künftigen Vorkrieg und die alldesitische Verflechte sehen, die Firmenschilder mit fremdsprachigen Beschriftungen zu bekümmern. Die Herren aber mit dem vollen Fortemomente werden sich trotz alledem nicht abdrücken lassen, das Geld, das im Vaterlande erst durch den Schmeich deutsche Arbeiter zusammengebracht wurde, nach dort zu bringen, wo ihnen der Vergeltung winkt.

Das Martyrium eines geistig minderwertigen Soldaten. Welchen Ansehen ein geistig minderwertiger, erblich belasteter Soldat ausgesetzt ist, ergab eine Verhandlung vor dem Königsberger Kriegsgericht. Ein Mann hatte sich verschiedene Subordinationsvergehen zuzuschreiben kommen lassen und war schließlich, nachdem er eine Reihe Strafen erlitten hatte, in die Arbeiter-Ableitung gekommen. Hier meldete er sich wiederholt krank, er wurde aber stets für gesund erklärt, weil man annahm, daß er keine Strafenbenen zu simuliere. Jedemal, wenn der Arbeitssoldat gesund geschrieben wurde, bestrafte man ihn noch wegen seiner Meldungen. Als er sich im November vorigen Jahres wieder einmal krank meldete, wurde er dem Garnisonlazarett überwiesen. Hier unterluden ihn zwei Militärärzte, die ihn aber auch für gesund hielten. Das brachte den Soldaten in Wut und er fuhr gegen die Ärzte auf, was ihm eine Anklage einbrachte. Vor dem Kriegsgericht bezweifelte man schließlich die geistige Zurechnungsunfähigkeit des Angeklagten. Dieser wurde einem Mediziner zur Beobachtung überwiesen, der in der erneuten Verhandlung vor dem Kriegsgericht beauftragte, daß die Krankeinnahmen des Angeklagten eine reale Gesundheitsgefahr hätten. Der Angeklagte sei erblich belastet und habe wiederholt die lustige Strafbest durchgemacht, an der er in der letzten Zeit noch gelitten hätte. Man hätte überhaupt von seiner Einstellung ins Meer Abschied nehmen müssen. Trotz dieser Feststellungen kam der Soldatverhandlung zu der Schlussfolgerung, daß der Angeklagte nach geistig minderwertig sei, straflos im Sinne des § 51 des Reichsstrafgesetzbuchs sei er aber nicht. Der ärztliche Befund konnte aber als — strafmildernd berücksichtigt werden. Das Militärgericht ließ denn auch „Milde“ wählten. Der Anklagevertreter beantragte nicht weniger als vier Wochen strengen Arrest, und das Gericht setzte eine Strafe von drei Wochen strengen Arrest fest, mit dem sich schließlich der Angeklagte zufrieden erklärte, um endlich aus den Arnen der Militärärzte zu kommen. Diese Strafe, die bekanntlich auf hohem Lager, im Dunkeln und bei Wasser und Brot verhäuft wird, kann den Soldaten noch völlig furcherlich ruinieren. Schwer gelüchdet wird sein Zustand obnein sein infolge Verwundung der zahlreichen zu Unrecht verhängten Strafen. Was geschieht nun mit denen, die den Soldaten fortwährend als „Simulanten“ bestrafen, obwohl er krank war?

Belgien.

Die Sozialisten und die Kommunisten. Im laufenden Jahre finden in Belgien Neuwahlen zur Kammer statt.

Die Vorbereitungen für diese bildeten den Hauptpunkt der Verhandlungen des zu Otem abgehaltenen Parteitages der Sozialisten. Auch die Frage, wie sich die Partei bei einem Siege der Opposition zu dem dann kommenden liberalen Ministerium stelle, das heißt, ob Sozialisten an diesem sich beteiligen könnten, wurde erörtert; jedoch kam es zu keinem Beschluß, sondern die Angelegenheit soll einem eigens für diese Frage einzuberufenden Parteitag zur Entscheidung übergeben werden.

Frankreich.

Das neue Budget. Der Ministerrat genehmigte den neuen Budgetentwurf für das Jahr 1913. Der Gesamtschlag, der nun noch die Kammer zu passieren hat, ist, wie aus den nachfolgenden Ziffern ersichtlich, ein sehr hoher. Die Ausgaben betragen 4.664.965.885 Francs, das bedeutet eine Vermehrung um ungefähr 167 Millionen gegenüber 1912. Die nationale Verteidigung, 46 Millionen für wirtschaftliche, 26 Millionen für soziale Zwecke. Die Einkünfte betragen 4.504.054.315 Francs. Es sind also noch ungefähr 161 Mill. zu decken, die ohne neue Steuern, u. a. durch den Ueberfluß des Budgets von 1911, geliebert werden sollen.

Italien.

Neue Kriegsvorschläge. Trotz der vielerlei Vermittlungsvorschläge, die gemeldet werden, geht der Menschensein leicht weiter. Die Zeitung „Stampa“ meldet, in gut unterrichteten Kreisen werde angenommen, daß nimmere die durch die Krankheit des Admirals Barovelli verlohene Kistenaktion beginne werde. Der „Momento“ erhält die Nachricht aus Venedig, daß die gesamte Schiffsflotte Italiens mobilisiert werde. Auch die alten Schiffsbesitzer würden in der bevorstehenden Aktion eine bedeutende Rolle spielen und hätten schon verriegelte Befehle erhalten. Aus Verona, Rom, Tortona und anderen Städten Oberitaliens sind letzter Tage größere Truppenabteilungen nach dem Kriegsschauplatz abgegangen, die bestimmt sind, die von dort zurückkehrende Mannschaft des Jahres 1888 zu ersetzen. Der „Stampa“ meldet aus Venedig, daß dort auf dem Hauptplatz eine kriegsfeindliche Kundgebung von eintausendsechshundert des Jahres 1889 stattgefunden habe. Die Soldaten hätten gerufen: „Wir wollen nach Hause gehen! Wieder mit dem Krieg! Wieder mit Tripolis!“ In Ravenna wurde eine von der sozialdemokratischen Partei veranstaltete Versammlung wegen belliger Angriffe, die der Abgeordnete Campanozzi gegen die Regierung richtete, durch den Polizeikommissar aufgelöst. — Die „Gazzetta Stefani“ meldet über die Beschlüsse in Tripolis am Dienstag: ungefähr 50 Arbeiter mit zahlreichem Vieh und einigen Gewehren haben sich bei den Italienern eingefunden. — Bei Tobruk unternehm der Feind wieder einen Angriff gegen das neue Fort in einer Stärke von ungefähr 300 Mann, wurde aber durch die italienische Feldartillerie held zurückgedrängt. — In Terni wurden wiederum von feindseligen Vorkriegslingen wirkungslose Schüsse gegen italienische Wachtposten abgegeben.

Kleine politische Nachrichten. Wegen seiner politischen Tätigkeit bei der letzten Reichstagswahl ist der fortwährende Abgeordnete in Ober-Italien in Schellen verlegt worden. — Die Detmolder Straßmanns verurteilte den fortwährenden Reichstagsabgeordneten Dr. Rumann-Hofer zu 500 M. Geldstrafe, weil er einen Richter politische Parteilichkeit vorgeworfen hatte. — Der fortwährende schlesische Abgeordnete Dr. Roth, der zum Oberbürgermeister von Zittau ernannt wurde, ist nicht bestätigt worden. — Unter dem Protokoll einer deutschenglischen Konferenz wurde demnächst ein Jungdeutschlandbund für Mädchen gegründet werden. — Herrgott Bolt zu Weidenburg bemerkt, daß er seine ewige Ernennung zum Gouverneur von Logo nur als Spezialverdienst dem gleichen Vollen in Dienstleistung betrachte. — Vertriebswerke über die deutsche Dampfer Flotte von einem italienischen Anwalt für Schiffbauern werden. Er ist bereits wieder festgelegt. — Der bei den letzten bayerischen Landtagswahlen in ihrem alten Wahlkreis Bamberg unterlegene Zentrumskandidat Dr. Schöler wird in dem abnaut zentralmährischen Wahlkreis des verstorbenen Abg. Wäbhaber aufgestellt. — Die „Westliche Zeitung“ hatte in Auswahldienst Amt angefragt, ob es möglich sei, daß Herr von Aiberlens-Büchler in Folge des ihm ausstehenden Wehrtechniker Amtes, seinen Artikel über den Wehrtechniker leben, daß der April übergeben werde, ohne daß sich die Redaktion bemühen müßte. „Ehr diplomatisch“ — Jeder unglücklich lang die Meldung, daß schon etwa 1500 Wehrtechniker wegen Streikvergehen bei den Werken im Ruhrgebiet unabhängig gemacht worden sind. Und jetzt wird berichtet, die Übernahme der Streikpolitik ist so klar, daß an manchen Werken die zweite Streikkommission eingerichtet werden muß. — Die nordamerikanische Regierung wird eine internationale Kommission von Experten für die Papierfabrikation zum 1. Juni einberufen zur Bestimmung der Papierfabrikation, England, Frankreich und Frankreich werden erucht, Belgier auf die Konferenz zu entsenden.

Parteinachrichten.

Die neue Verleumdung. Der „Samtverliche Courier“ verbreitet eine Notiz, in der in verlogener Weise über eine Verammlung berichtet wird, die die Austrägerinnen des „Vorwärts“ dieser Tage abgehalten haben. Unter anderem wird in dem Bericht gesagt, die Genossin Philipp habe behauptet, daß Verhandlungen mit dem „Vorwärts“ wegen einer Leuerungs- oder Lohnzulage gelehrt seien. Genosse Scheidemann (als Delegierter des Parteivorstandes in Presseangelegenheiten) habe erklärt, das Austragen des „Vorwärts“ sei eine Nebenbeschäftigung, wodurch sich die Frauen nur in den Stand setzen, weils für Kleidung und Vergnügungen auszugeben“. Wieder hat Genosse Scheidemann eine solche Versicherung getan, noch hat die Genossin Philipp oder irgend eine andere Arbeiterin in der erwähnten Verammlung eine ähnliche Behauptung aufgestellt. Der Berichterstatter hat sich seine Behauptungen glatt aus den Fingern gelogen. Die Verhandlungen selbst sind nicht in der Schwabe.

Wir empfehlen im übrigen dem „Samtverliche Courier“ und allen seinen Nachrufern, doch einmal ihren Lesern mitzuteilen, was sie für Austrägerinnen-Lohn zahlen und was der „Vorwärts“ zahlt. Sie werden sich allerdings hüten.

Lokales.

Nürtingen, 12. April.

Achtung, Wähler!

Reichstagsabg. Wolfenbuhr

früht morgen, Sonnabend, abends 8.30 Uhr, in Sadowassers „Zivoli“ in Nürtingen.

Zu Barel:

am Sonntag nachmittags 2 Uhr im „Schütting“.

Zu Jever:

am Sonntag abend um 7 Uhr im „Grünen Jäger“. Arbeiter, Wähler, Parteigenossen! Erscheint in Kolben in diesen Wählerversammlungen!

Stadiparolen und Volksschulspielplan.

Die Spielplangelegenheit an der neuen Volksschule hat nun ihre Erledigung gefunden. Die Sparvereinspraktiker haben die Oberhand in der gestrigen Stadtratsung gewonnen, die sie in der letzten noch nicht belohnten. Nur haben sich die Abtrichter bescheidenweise nicht dort machen lassen, wo man es vordem wollte, sondern an einer Stelle, die das letzte mal nur so nebenbei in die Debatte gekommen wurde und da kaum besondere Beachtung fand. Nachdem aber die Spezialkommission sich im großen und ganzen auf den Standpunkt des Kommissars stellen mußte, sicher nur durch die allerzwingendsten Gründe überzeugt, sah es mit der Erstellung irgend welcher Sparpläne recht bedenklich aus. Aber es sollte unter allen Umständen „positiv“ gearbeitet werden und da ein anderer Ausweg nicht blieb, griff man zur Verkleinerung des Projektes.

Wichtig waren die von der Aufsichtsbekörde geforderten Mindestsätze, von denen sonst gar keine so hohe Meinung besteht, über alle Kritik erhoben und sogar noch mehr als ausreichend. Alle Hinweise, doch das Mindestmaß außer Betracht zu lassen, fruchteten nichts. Der Sparvereinspräsident verkehrte gemütsmäßig alle Begründungen und Hinweise auf die hohen Sätze des Planes. Wie heiß die Sparvereinspraktiker an sich waren, bewiesen jedoch besonders die divergierenden Meinungen innerhalb der Kommission über die technische Herstellungsweise. Was einer für gut und richtig hielt, verwarf der andere als ebenso verkehrt und unwirksam. Doch auch an dieser unierer Meinung nach völlig unvollständigen Stelle kam es zur „Ergänzung“, — sicher nicht zum Nutzen der bezüglichen Ausführung. Wie viel da in Wirklichkeit von den 1300 Mark, die sollen angeblich gespart werden können, übrig bleiben werden, muß allerdings erst noch abgemerkt werden; weil ja die teuren Materialien von dieser Summe noch abgehen.

Einen besonderen Anreiz bildete, daß auch unser sonst immer recht großzügig veranlagtes Stadtoberhaupt vom Erwerbungsprojekt mit verdrängen half. Ebenso bedenklich erscheint uns die wieder vertretene Meinung, daß der ganze Schulbau zu kurzweilig ausgeführt und deshalb so teuer sei. Dort kann ein Volksschulbau nicht auch einmal einen imposanten und großartigen Eindruck machen? Auch dieser Vorzug immer nur für die höheren Schulen selbstverständlich sein? Wenn dieser Standpunkt von irgend einer arbeitserheblichen Kommune oder einem eitelstehenden Schulpatron vertreten wird, ist das verständlich, aber nicht bei einem auf moderner Grundlagel stehenden Arbeiter-Kommunalparlament. Der Volksschule sollte doch endlich auch außerhalb des Chlums der Kriemhilde mehr und mehr genommen werden. Wir begreifen wahrhaftig nicht, warum hier in dieser Hinsicht eine solche Engerbisigkeit besteht. Ganzheute es sich um eine Summe von 10.000 Mark oder noch höher, die bei dem Projekt wirklich in Frage kommen könnte, dann wäre die Sache anders, aber statt dessen veranlaßt man wegen knapp 4000 M., — viel mehr wird wohl zum Schluß nicht übrig bleiben — eine große Aktion und leitet ein salomonisches „Streitsongert“ ein. Aber schließlich kommt ja „nur“ die Volksschule in Betracht!

Welleicht bietet sich in nicht allzu fernem Zeit einmal eine solche Gelegenheit, die hier von einigen „Oppositionellen“ vertretenen Theorien recht fröhlich zur Geltung zu bringen, wenn von ihnen wieder dem Grundlosh gefolgt wird: „Ja, Bauer, das ist etwas anders“. Dann werden wir demgegenüber einmal etwas deutlicher werden!

Das obenburauische Gesetzentwurf, Bd. 38, Stück 13, enthält: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 6. April 1912, betreffend die Festlegung der Nachweisungs- und Berichtigungsgeldbeträge bei den Einkünften des Herzogtums Oldenburg und des Fürstentums Württemberg.

Der Transportarbeiterstreik bei der Firma Krieger und Friedrich ist jetzt in ein anderes Stadium getreten. Die Firma verliert mit allen Mitteln, Streikbrecher zu bekommen. In diesem ökonomischen Zweck kommt es ihr auf Geld durchaus nicht an. Sie bietet und zahlt jetzt bedeutend mehr, als die Streikenden haben wollten, nämlich 30 Mark Bodenlohn. Das ist aber noch nicht alles. Für den Streikbruch ist nunmehr eine Prämie festgesetzt worden. Jeder Arbeitswillige erhält pro Tag 2 Mark „Belohnungsgeld“. Das ist ein ganz neues System, Knirschreicher zu erlangen. Der Verrat an der Arbeiterklasse wird pro Tag mit sage und schreibe zwei Mark extra erkaufte. Möglich ist, daß dies Beginnen weiter Schule macht, schon des vielgelobten Namens halber. Die Arbeitswilligen erhalten also, die „Belohnungsgelder“ eingerechnet, in der Woche 42 Mark Lohn. Damit beweist die Firma schlagend, daß sie sehr wohl in der Lage gewesen wäre, die beschwerlichen Forderungen der Streikenden zu bewilligen. Es haben sich auch schon vier Arbeitswillige gefunden, die sich diese Judasüberlinge verdienen wollen.

Als Vermittler ist der Kaufmann Ernst Krieger in Schoor und als Arbeitswillige sind die Gebrüder Strauß aus Ebbewiege, Wilhelm Gigen aus Senagorben und Müller von hier, Schillerstraße 2, tätig. Weiter wird uns mitgeteilt, daß die Arbeitswilligen nach berühmten Mustern besetzt sind. Ein Teil ist mit Knabstern ausgerüstet. Es die ebenfalls von der Firma geliefert worden sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Verände von Seiten der Organisation, eine Eingung zwischen den Arbeitern und der Firma herbeizuführen, sind an dem Verhalten der letzteren gescheitert.

Jahresheft-Zusätze. Vom 1. Mai ab wird im Gebiet des deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäckverkehrs beim Verlegung in eine höhere Klassenklasse nicht mehr eine halbe Fahrkarte für die Klasse, in die der Reisende übergeht, sondern nur der Unterschied in den Fahrpreisen bezahlt. — Endlich wieder ein alter Jopf verhandelt.

Aus der Praxis des Schundliteratur-Reichtums wird ein neues skandalöses Manöver bekannt. Die Zeitschrift „Dochwacht“ berichtet darüber: Gegenwärtig wird eine noch unbekannt Serie von 10 Bg.-Schundbüchern vertriebt, die den Haupttitel „Der große Randschloffer“ trägt. Band 27 hat den Untertitel „Die Wäddenhändler von Colorado“. Und nun das raffiniert ausgeführte Schwindelmanöver: der Haupttitel ist auf ein besonderes Streifenband gedruckt, das am Kopfe des fertigen Umschlages aufsteckt. Es hält nun das Heft gegen das Licht, so tritt unter dem neuen Titel der alte, längst bekannte und berüchtigte hervor: „Texas Tod“. Es wird also mit einer unter dem früheren Titel, der im Kampfe gegen die Schundliteratur längst gebrauchsmark ist, nicht mehr gut verkäufliche Serie eine Täuschung des Publikums getrieben, die verdient, öffentlich an den Pranger gestellt zu werden. Doch nicht allein Händler und Käufer werden auf diese Weise durch den Verlag getäuscht, sondern verständlich auch die Polizeibehörden, die schon längst den „Texas Tod“ auf die Liste der für den Raubortgehöbel verbotenen Schriften gesetzt haben und nun einer anscheinend neuen Serie gegenübersehen. Ganz derselbe Fall von bewährter Erfahrung liegt bei den Heften, die jetzt unter dem Gesamttitle „Der rote Napoleon“ erscheinen, vor. Hier ist der alte Serientitel „Verühtete Indianerhäuptlinge“ mit dem entsprechenden neuen Streifen überleitet. Das Tollste aber ist, daß der mit solchen unläuteren Mitteln operierende Verlag, es handelt sich um das Verlagshaus für Volksliteratur und Kunst“ (1), Berlin S.W. 61, einige Serien herausgibt, die gegen die Schundliteratur gerichtet sind: „Unter deutscher Flagge“ und „Und den Erdball“. Diese natürlich nur, wie man leicht einsehen wird, als Rodmittel und als Empfehlung für die Güte des Verlags. — Da es nicht ausgeschlossen ist, daß dieser Trick auch an anderen Orten angewendet wird, haben wir darauf aufmerksam gemacht. Ein aufgeregter Arbeiter dürfte auf das Manöver jedoch sowieso nicht hereinfallen!

Erneut eingebrochen ist in der Nacht zum Donnerstag in die Verkaufsstelle des Wohlfahrtsvereins in der Wilhelmshooper Straße worden. Der Spitzhube hat anscheinend denselben Weg wie beim ersten Einbruch genommen. Er entnahm einem Schreibeisch, den er erkaufte, 6 M. und eine goldene Brille. Anscheinend bekam der Langfinger im Verkaufs feiner „Arbeit“ auch Appetit; denn er nahm einen letzten Schinken mit. Vom Täter hat man noch keine Spur. — Anscheinend sei bemerkt, daß die Kasse, aus der beim ersten Einbruch 230 Mark gestohlen wurden, keine elektrische Alarmanordnung hatte. Die durchschnittenen Drähte mögen anderen Zuerden. Der Täter hat sie demnach nicht nur „vorlistschalder“ zerstört.

Einen Reflektier in der Kapf erhielt gestern abend ein hiesiger Eintruder in der Vetterstraße in der Nähe des Amtsgewerks von einem ihm Unbekannten. Wie der Gestechene angibt, sei er von dem unbekanntem Mann ohne allen Grund geködert worden. Die Verletzung ist ziemlich schwer, aber nicht lebensgefährlich. Von dem Reflektierenden fehlt jede Spur.

Wilhelmshaven, 12. April.

Der Abführungstransport für das Kreuzerschwaben in Chafsen, das augenblicklich aus der Pongerskreuzern „Schornhorst“ und „Ongeinow“ sowie den kleinen Kreuzern „Keisig“, „Küraberg“ und „Enden“ besteht (dem Kommando sind noch unterstellt die Kanonenboote „Luchs“, „Jaguar“, „Alis“, „Tiger“, 3 Aufklärungsboote und 2 Torpedoboote), ist gestern abend 7 1/2 Uhr mit dem Dampfer „Patricia“ von hier abgegangen. Die Stärke des Transportes betrug nahezu 1700 Köpfe, darunter 130 Offiziere und Besatzung. Außer für die genannten Schiffe überdingt der Transport noch die Abführung für den zurzeit in Lingtau befindlichen kleinen Kreuzer „Gormoran“ von der australischen Station, sowie Mannschaften für die Garnison Lingtau und einige Güter für das in der Südrsee treuzende Vermessungsschiff „Blomet“. Die Ankunft in Lingtau wird voraussichtlich am 23. Mai erfolgen.

Durch einen Sturz aus dem Fenster im ersten Stockwerk trug gestern mittag das vierjährige Töchterchen des Berufsführers W. in der Liebrechtstraße sehr schwere Verletzungen davon.

Eingebrochen wurde in der vergangenen Nacht in der Marktstraße im Konfektionshause von Strauß u. Co. Aus dem Schaufenster wurden zwei Wäntel entwendet.

Im Wege der Zwangsversteigerung ging das dem Kaufmann C. J. Arnold gehörige Haus Augustenstraße 2 gestern für den Preis von 26.400 Mark an Frau Ella von Sollog über. Der Zuschlag wurde sofort erteilt.

Aus dem Lande.

Jever, 12. April.

Die Parteigenossen werden hierdurch nachdrücklich aufgefordert, am Sonnabend abend 1/9 Uhr in der „Traube“ zu erscheinen zwecks Entgegennahme der Flugblätter. Kein Parteigenosse darf fehlen.

Nordenham, 12. April.

Die Frühjahrskontrollversammlungen finden wie folgt statt:

In Nordenham in der „Union“ am 25. April, vormittags 10 1/2 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1899 bis einschließlich 1902. Am 25. April, nachmittags 2 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1903 bis einschließlich 1906 und sämtliche stellvertretenden Offiziere. Am 26. April, vormittags 10 1/2 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1906 bis einschließlich 1912. Am 27. April, nachmittags 2 Uhr, für sämtliche Erlahrerstellen. In Emswarden: „Zum goldenen Löwen“. Am 27. April, vormittags 11 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1899 bis einschließlich 1906 und sämtliche stellvertretenden Offiziere. Am 27. April, nachmittags 2 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1907 bis einschließlich 1912 und alle Erlahrerstellen. In Stollhamm: „Butjadinger Hof“. Am 29. April, mittags 12 Uhr, für alle Stellungsplätzlichen. In Tossens: „Brauerei Gasthaus“. Am 30. April, nachmittags 1 Uhr, für alle Stellungsplätzlichen.

Aus aller Welt.

Drei Unfälle ereigneten sich gestern innerhalb zweier Stunden im Hafen II in Bremen. Auf dem Lloyd-Dampfer „Rohlingen“ fiel ein Stapel Seide um; ein Arbeiter geriet dazwischen und trug einen Rippenbruch davon. Bald darauf stürzte ein anderer Arbeiter vom Deck des Dampfers hinunter auf das Deck eines längs liegenden Klodschiffs. Auch er zog sich einen Rippenbruch zu. Der dritte Unfall ereignete sich am Schuppen 12. Dort fiel ebenfalls ein Stapel Seide um, wodurch ein Arbeiter das Bein gequetscht wurde. Alle drei Verunglückte wurden mit dem Sanitätswagen fortgeschafft.

Alpine Tageschronik. Durch den starken Sturm der letzten Tage ist in der Provinz Polen großer Schaden angerichtet worden. Der „Südwestdeutschen Rundschau“ zufolge ist der Sohn eines Landwirts durch den Sturm in einem See getötet worden und ertrunken. — Bei dem während des letzten Sturmes beim Feuerlohn „Baldschütz“ bei Arel erfolgten Untergang des Danziger Dampfers „Emma“ ist der Schiffsführer Wladislaw aus Tschernomir, während der Kapitän und der Steuermann gerettet worden konnten. — Die Leiche eines jungen Wäners, durch Meereskräfte entführt, wurde bei dem Wänerin Elias gefunden. Man glaubt, daß es sich um einen Nord aus Rache handelt. — In der Gemarkung von Zschkeim ist der 24jährige verheiratete Arbeiter Puchso ertrunken aufgesehen worden. Puchso hatte sich absichtlich vom Wege vor Entladung schlafen gelegt und ist so nachts ertrunken. — In der rheinischen Diözese Burgardmuel entband vor einem Tanzlokal eine wüste Schlägerei, wobei ein junger Mann durch Messerstiche in die Brust getötet und fünf Personen, darunter der zur Hilfe herbeigekommene Pfandwächter, schwer verletzt wurden. — In Arier herrscht seit einigen Tagen ein heftiger Schneesturm. Das Thermometer ist auf 5 Grad unter Null gesunken. Die Berge sind weithin mit einer starken Schneedecke bedeckt. Die Räte richtete an den Wäntern großen Schaden an. In der Nacht vor es auf den Höhen und in den Tälern der Wänter, der Wind, des Hochwänters und des Hochwänters fort. — Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Automobildampfbussen in der Nähe von Oporto wurden mehr als zehn Personen getötet. — In den österreichischen Bergen ist wieder ein kolossaler Wettersturz und infolgedessen winterliche Wetter eingetreten. In der Nacht und auf dem Schneeberg ist in der Nacht das Thermometer auf 10 Grad unter Null gesunken; der Anzeiger liegt 10 Zentimeter hoch. — In dem Bergort zu Tellen (England) herrschte infolge Traufschlubs der Föhneffekt in den 300 Meter tiefen Schicht. Sämtliche Infassen, ungefähr 60 Arbeiter, erlitten schwere Verletzungen. — Der Kapitän eines in Newmont eingelaufenen Frachtdampfers berichtet, am 5. April seien durch eine Explosion des Vulkan Chimborax bei Boca del Toro in Panama viele Töchter von Indianern getötet und Tausende von Menschenleben verätzt worden.

Neueste Nachrichten.

London, 12. April. Die Unruhen im Streifgebiet, von denen die Telegraphenbüreaus immer zu melden wußten, sollen nun gänzlich aufgehört haben. In Süd-Vancouver ist heute die Arbeit wieder aufgenommen worden. In Süd-Wales kehren die Bergleute ebenfalls wieder zur Arbeit zurück, während die Waldhämisten und Geizer noch streiken.

Orient, 12. April. Die Hosenarbeiter haben gestern den Generalfreik erklärt und auch die Transportarbeiter veranlaßt, sich ihnen anzuschließen.

Newport, 12. April. Während der Lötung des Konvents kam es zwischen den Anhängern Lotts und Koofebells zu Zusammenstößen. Die Mauererei, die sich im Zeughaus abspielte, wurde so ernst, daß schließlich die Polizei und die Wänter das Gebäude räumen mußten.

Utsjto, 12. April. Am 9. April kam es zwischen französischen Truppen und Morokkanern zu einem Gefecht, wobei die besiegten Morokkaner 190 Tote hatten.

Briefkasten.

J. J., Nürtingen. 1. Sämtliche Marinebeamte, soweit sie nicht im aktiven Dienst sind, sollten die Befehle des Reichspräsidenten zum aktiven Dienst stellen alle zum Ehrenamt abkommandierten Marinepersonen. 2. Mit dieser Frage wenden Sie sich am besten an einen Offizier. 3. Wenn das Ehrenverdienst unter ganz bestimmten Voraussetzungen gegeben wurde oder um Vorteile zu erlangen, ist eine Klage auf Erlass des einmündigen oder erstellten Schadens möglich. Im übrigen verpflichtet das Ehrenverdienst nur moralisch aber nicht rechtlich.

England. Wie Dornier'sche wird in der Wänter die von der letzten Nationalversammlung für ihr Land von England geforderte nationale Selbstständigkeit bezeichnet. Will heißt Gegenstand.

Leitung.

Für den Wahllokal gingen bei dem Unterzeichneten ein: 6.20 M., gesammelt auf dem Stiftungsfest der Dolgarbeiter am zweiten Oktober in Schröder's Lokal. W. Harms.

Dierzu zwei Beilagen.

Sonnabend, 13. April 1912, 8 Uhr früh beginnen



Gebr. Fränkels

TAGE



Marktstr. 30 und Gökerstr. 16

Wir bringen diesmal nach langen Vorbereitungen solche hervorragende Artikel zum 95 Pf.-Verkauf, wie sie bis jetzt noch von keiner Seite geboten wurden.

Besehen Sie die Schaufenster-Ausstellungen!

Postkarten-Albums für 400 Postkarten . . . 95 ⚡

Handschuh- u. Taschentuch-kasten app. Muster zus. pass. 95 ⚡

Beeilen Sie sich mit dem Einkauf!

1 Armkorb mit zwei Deckeln in Ausführung . . . 95 ⚡

1 schönes Elui mit 4 Aluminium-Teelöffeln, grav. . . 95 ⚡

Alpacca - Teelöffel in Qualität 6 Stück . . . 95 ⚡

Alpacca - Esslöffel in Qualität 3 Stück . . . 95 ⚡

1 grosser schöner Tafelaufsatz mit Spitze . . . 95 ⚡

1 moderne Konfekt-schale, ganz neues Muster . . . 95 ⚡

1 verzierter Brotkorb mit Majolika-Einlagen und 3 Griffen, neues elegantes Muster . . . 95 ⚡

Majolika - Butter-dose, Ober- und Unterl., g. vern. . . 95 ⚡

Teelöffelkasten, ver-z. Majolika-Einlage mit Seidenband durchgez. . . 95 ⚡

Konfektbüchsen, pracht-volle Ausführung mit Seidenband durchgez. . . 95 ⚡

Eierservice, innen verguldet, Neuheit . . . 95 ⚡

Hübische Saltschüssel m. Be-steck, vernickelt . . . 95 ⚡

Rahmerservice mit vernickelt. Tahl dreiteilig . . . 95 ⚡

Standuhren richtig gehend . . . 95 ⚡

Speid-, Seife-, Soda-Garnitur, in versch. neuen prächtl. Aufg. u. Delfinmuster . . . 95 ⚡

Extra starke Geld- oder Brief-kassette m. gutem Verschl. . . 95 ⚡

Kuchentrommel mit hübschem Golddekor, besonders gross . . . 95 ⚡

Ovale Brottrommel für ganze Brote mit Aufschrill, nicht zerbröckelnd . . . 95 ⚡

Gliesskanne extra gross (5 Liter) . . . 95 ⚡

Blumenpöckkanne in eleganter Form mit langer Bräuse in versch. Farben lack. . . 95 ⚡

Ein schönes Löffelblech Delfinmuster . . . 95 ⚡

Ein hübsches Bürstenblech mit fünf guter Bürsten, komplet . . . 95 ⚡

Delfinmuster - Petroleumkanna für 3 Liter . . . 95 ⚡

1 Kaffee-, 1 Zucker-, 1 Teelöffel u. sch. Aufg., dazu 1 gr. Kanntaste, zus. . . 95 ⚡

1 Topflappen u. 1 Zwiebelkasten, Delfin u. auch andere Muster, zus. passend . . . 95 ⚡

1 schöne grosse Markttasche mit Stäben . . . 95 ⚡

1 grosse Aufwaschwanne mit Henkel . . . 95 ⚡

Kaffeemühlen mit gut. Mahlwerk in Holz oder Blech . . . 95 ⚡

Die annoncierten Artikel stellen nur einen Auszug aus einzelnen Abteilungen dar.

Eleganter Nähkasten mit gr. Füllang, hübsche Ausführung . . . 95 ⚡

Uhrständer, pass. zur Standuhr Jagdhund . . . 95 ⚡

Gründe Sensation! Kristall-Rämer m. antik Stangefuss . . . 95 ⚡

Blumenjardiniere, gefüllt mit Blumen, letzte Neuh. . . 95 ⚡

Ca. 1000 SALON-FIGUREN bis 45 cm hoch, moderne Neuheiten, St. 95 ⚡

Alle Waren nur **95**

Ein grosser Posten Damen-Gürtel hübsche Schlösser durchweg 95 ⚡

Aluminium: 1 Schmortopf 20 cm . . . Stück 95 ⚡
1 Kasserolle 18 cm . . . Stück 95 ⚡
1 Milchkocher 14 cm . . . Stück 95 ⚡
1 Bratpfanne 24 cm . . . Stück 95 ⚡

6 Esslöffel, 6 Teelöffel u. 1 Be-steckkorb . . . zusammen 95 ⚡

Frisiergarnitur mit Kopfbürste im Esm. weiss Celluloid . . . 95 ⚡

Hasiergarnitur m. verstellbarem Spiegel, extra gross . . . 95 ⚡

Toilettenseife: 12 Stück hochfeine Blumenseife in 6 verschiedenen Gerüchen, in Karton . . . 95 ⚡
8 Stück gute Glycerinseife . . . 95 ⚡
8 Stück Milchseife . . . 95 ⚡

10 Rollen gutes Klopptpapier . . . 95 ⚡

Elegante Vase mit schönem Blumenbukett . . . 95 ⚡

1 eleg. Zeitungsmappe u. 1 Kammkasten m. Kette aus Holz, zus. . . 95 ⚡

1 extra starker Handtuchhalter für die Küche oder Kammer . . . 95 ⚡

Hübsch ausgeführtes Panelbratt . . . 95 ⚡

Kleiderhalter mit 10 Haken, extra gross besondere Aufg., nicht zerbröckelnd . . . 95 ⚡

1 gr. Küchenspiegel und ein Küchenhandtuchhalter zus. . . 95 ⚡

Messergarnitur, eine Zierde für jede Küche, komplet . . . 95 ⚡

Ein Handtuchständer ff. poliert . . . 95 ⚡

Elegante Zeitungsmappe Korbgelicht . . . 95 ⚡

Bürstenkorb, neues Flecht Muster für zwei Bürsten . . . 95 ⚡

Grosser Papierkorb in Ausführung . . . 95 ⚡

Extra starke Eckborte mit Eisen- und Holzhaken . . . 95 ⚡

Rosshaarbesen in Qualität . . . 95 ⚡

Weisse Aloo-Wäscheleine 30 Meter lang . . . 95 ⚡

Wir machen noch besonders auf unsere Schaufenster-Dekoration aufmerksam.

Blumenkübel extra gross, apparte Muster . . . 95 ⚡

Englische Reises-tasche, grösste Sensation . . . 95 ⚡

Elegante Damen-Handtasche mit Schnur . . . 95 ⚡

Glasschüsseln, 6 Stück im Satz, hübsches Muster . . . 95 ⚡

Erdbeerservice, best. aus einer gr. u. 4 kl. Glas-schüsseln u. Fass kompl. . . 95 ⚡

Toilettengarnitur aus Glas, 7teilig hübsches Muster . . . 95 ⚡

Schreibzeuggarnit. dreiteilig, sehr praktisch . . . 95 ⚡

Fischglas mit hübsch. Ständer zusammen . . . 95 ⚡

Frühstückservice, best. aus 4 Kaffeeschalen, Milch-topf, Zuckerberg u. 2 P. Tassen, best. kompl. . . 95 ⚡

Warenkästen mit Würstchendeckel hübsch ausgef. . . 95 ⚡

Osterservice, best. aus 1 gr. 6 kl. Ostellern hübsche Fruchtdekor . . . 95 ⚡

Rollmopskasten mit Rollmops-deckel . . . 95 ⚡

Chokoladenkanne feuerfest mit vernickeltem Deckel . . . 95 ⚡

10 Stück bunte echte Porzellan-Tassen . . . 95 ⚡

„Lebensquell“
Empfehle:
Reine Naturreine,
Spirituosen und Liköre,
Zigareten und Zigaretten.
Seite Ware, Billigste Preise.
E. A. König
I. V. M. Fritsch
Beterstr. 29. Beterstr. 29.
Kaufe gebrauchte
Möbelstücke
zu hohen Preisen.
W. Jansen, Würtzinger
Beterstr. 4. Telefon 607.

„Lebensquell“
W. Heilemann, Rühringer
Strassen-Reinigungs-Institut
empfehle ich zur Übernahme der
Reinigung v. Strassen, Plätzen,
Trottoirs unter Garantie zu
mässigen Abkommenspreisen.
Würtzinger, Örenstr. 20b, 1. St.
Telefon 765.
Kaufe jeden Posten
gebrauchter Möbel
auch nehme solche auf nur
zu Zahlung.
C. Heilemann
Würtzinger, Str. 80.

Betten, Bettwäsche, Handtücher, Tischdecken, Gardinen
kaufen Sie wirklich gut und billig bei
J. H. Frerichs, Ecke Gerichts- u. Börsenstr.

Arbeiter! Abonnieren auf das Norddeutsche Volksblatt!

Schluss des Rathes von Wiesbaden. Derselbe muß unter Umständen durchschlagend wirken. Erst ist aber nachzuweisen, ob zu dem Spielgeschäften nicht schon ein reichlich 4000 mg großer Absatz besteht. Der Antrag der Kommission ist seiner Sachlichkeit und Zweckmäßigkeit wegen nur zu begrüßen. Der Stadtrat hat am 11. Februar über die Stellung der Spielgeschäfte zwischen drei Sachverständigen erörtert. Das ist aber noch eine Sache, die sich nicht nur hier, sondern überall zeigt. Die Kommission hat die Schule bei dieser Gelegenheit auch befragt. Besonders wunderbar ist das Verbot an der Schweiz, es ist ja schon, daß sich daran allein 25000 Mark hätten sparen lassen. Darauf hat der Stadtrat erklärt: Ich einmal ganz Ihrer Meinung! Das freut mich. Berücksichtigt man auch die innere Einrichtung, so kommt man zu der Überzeugung, daß bei derselben Höhe der Ausführung und architektonischen Schönheit insgesamt 50 000 Mark mit Sicherheit hätten gespart werden können. Hier hat die Sachverständigen ganz auf ihre Faust aus dem vollen gemacht. Man noch einmal zur technischen Darstellung des Planes. Das Baumaterial ist zweifellos das beste vorgelegene. Aber das schließt nicht aus, daß an besten Stelle etwas ebenso gutes gestellt werden kann bei erschwerter Billigkeit. Das hat die Kommission mit ihrem Vorstoß getan. Nehmen Sie Ihre Entscheidung an.

Nachdem die Stadträte H. O. H. und S. H. nochmals in kurzen Worten ihren Standpunkt vertreten hatten, führte Stadtrat K. an, daß zum Schluss noch aus dem Herrn Bürgermeister möchte ich nur sagen, warum wir den Vorschlag nicht noch früher als geschieden, gebilligt haben. Das geschah einfach deshalb nicht, weil das Schulgebäude in seiner Stellung nicht mehr verdrängt werden kann und insfolgedessen nur der geordnete Raum zur Verwendung geeignet erschien. Stadtrat Siebel gegenüber ist zu bemerken, daß die Anlage von botanischen Gärten zu Unterrichtswecken geplant ist, allerdings nicht auf dem Grundstück des Spielplatzes. Aus den eingangs angeführten Gründen ersuche ich noch einmal um Zustimmung zum Schlußbeschluss.

In getrennter Abstimmung wird erst dem Kommissionsantrag auf die veränderte technische Darstellung zugestimmt. Hiernach auch dem Verwirklichungsantrag. Die Kommissionsmitglieder sind alle angenommen.

Besprechendes. In der Vorlesung der Realschule-Marien-Schule macht sich eine Trennung der ersten Klasse notwendig, weil jetzt schon über 60 Kinder für diese Klasse angemeldet sind. Die Direktoren, Hr. Dr. W. und Hr. Dr. M., haben sich eine entsprechende Verteilung der Lehrkräfte für die nächste Schulanfangszeit auf 13 Klassen einvernehmlich und die Klassen für diese dreizehn Klassen; sie betragen 750 Mark. Dehnbare wird demgemäß beschließen.

Ein für die Erziehungskommission gedächtniswürdiger Bericht über die Arbeit der Erziehungskommission der früheren Gemeindevorsteher Junghans gemeldet.

Die Vertretung der Stadt im Prozess mit der Thüringer Gesellschaft — diese hat Revision gegen das vom Oberlandesgericht erteilte Urteil beim Reichsgericht eingereicht — wird dem Justizrat Selmann in Weimar übertragen.

Zwei Gesuchen um Erlass der Grundsteuer wird stattgegeben.

Nachträglich hat sich herausgestellt, daß in letzter Sitzung erstfälligerweise das Gehalt des Mittelschullehrers Lohmann erst vom 1. Mai 1912 ab erhöht werden ist. Die Erhöhung nach vom 1. Mai 1911 eintreten. Dem wird zugestimmt.

Stadtrat. Stadtr. fragt an, ob auf Grund des Veranstaltungshausplans nicht gegen die für die nächsten Monate vorgesehenen werden könne. Bürgermeister Dr. L. L. erklärt, daß das wohl möglich sei, wenn der Stadtrat es wünscht. Stadtr. S. H. erklärt, nicht rigoros vorzugehen. Auch hat sich nicht ausgesprochen.

Schluss der Sitzung 8.30 Uhr.

Parteinachrichten.

Bürgerausföhrungen in Unterboden. Im Monat März kamen im Mannheimer und Heidelberg Bezirk eine Anzahl Gemeindevorstände zum Abschlus, bei denen unsere Partei durchwegs gut abschnitt. So vor allem in Heidelberg, wo wir von 32 in der 3. Klasse zu vergebenden 1600 Stimmzetteln 1600 Stimmzetteln erhielten. Bei der Stadtratswahl konnten die 16 Stadtratsmitglieder aus eigener Kraft wohl Siege sichern. In Taubertshausheim, Bretten, St. Algen, Reulshausen, Heidesheim, Gemshausen und Hofenheim konnten gleichfalls eine Anzahl Parteigenossen auf Rathaus gebracht werden. In den zwei letztgenannten Orten wurden sogar Vertretungen im Gemeinderat erobert. Taubertshausheim und Hofenheim waren bisher Zentrumshausen.

Drehländer. Der verantwortliche Redakteur der Presselauer „Wolfswocht“, Ral Clowis, wurde wegen Verleumdung des Ministers v. Döllweis, bezugnehmend auf einen Artikel „Reine Wohlthaten in Preußen“, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Gewerkschaftliches.

Sozialdemokraten als Arbeitgeber. Der reichsverbändlerischen Presse ist großes Leid widerfahren, sie kann über einen „Streik“ in einem „sozialdemokratischen“ Betriebe berichten. Im Volkshaus zu Gotha haben die Arbeiter, angeblich wegen Lohnforderungen, gestreikt. Es wird uns von der Verwaltung des Volkshauses in Gotha hierzu folgendes mitgeteilt: Die Arbeiter haben seit längerer Zeit mit der Verwaltung wegen eines neuen Tarifs in Unterhandlung. Der Tarif war fertig und sollte in den nächsten Tagen von beiden Seiten abgeschlossen werden. Am Donnerstag traten die Arbeiter mit einem neuen Tarifentwurf hervor, der einige Punkte enthielt, über die noch nicht verhandelt worden war. Die Verwaltung erbat sich acht Tage Frist, die Arbeiter erklärten aber, wenn dieser Tarif nicht sofort angenommen werde, legten sie die Arbeit nieder. Das geschah am Donnerstag früh. Sonntag nachmittag erschienen allerdings die Arbeiter schon wieder und erklärten sich bereit, unter den bisherigen Bedingungen weiterzuarbeiten. Die Volkshausverwaltung hatte aber die Befriedigung der Arbeiter übernommen und verweigerte die Arbeiter auf eine Verammlung, die Dienstag abend stattgefunden hat. In dieser Verammlung erklärte der Vertreter der Arbeiterorganisation des Verbaltes der Streikenden für unbedeutend. Die Organisation mißbilligt es, wie ja die Organisation überhaupt nicht von dem Vorgehen der Arbeiter genehmigt hat. Die Volkshausverwaltung, der die Verammlung volles Vertrauen ausspricht, wird natürlich trotzdem weiter mit den Arbeitern über den von ihnen vorgelegten Tarif verhandeln. Der sogenannte Streik ist beendet.

Ein Warnung für Auswanderungslustige nach Amerika. Dem Sekretariat der Internationalen Transportarbeiter-Föderation ging vom „Brotherhood of Railway Clerks“ (Eisenbahngeschäftlichen) folgendes beachtenswerte Schreiben zu:

„Ein großer Teil der organisierten Eisenbahner der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat mich ersucht, Sie daran zu erinnern zu machen, daß die Arbeitsverhältnisse in diesem Lande augenblicklich äußerst ungünstig sind. Sie werden gebeten, auch die amerikanischen Organisationen über die Situation aufzuklären, damit keiner unserer europäischen Kameraden durch falsche Vorstellungen veranlaßt werde, nach den Vereinigten Staaten auszuwandern.“

Es verliert, daß die Agenten der Eisenbahn-Gesellschaften, anderer Industrien und gewisser Dampfstraßenbahngesellschaften an die Arbeiter der europäischen Länder rasig gegährte Verträge verhandeln, in denen gelagt wird, daß die Gelegenheit in den Vereinigten Staaten niemals besser war als jetzt, daß die Arbeit vorhanden ist, die Löhne hoch sind, der Lebensunterhalt billig und in denen noch vieles andere berichtet wird, was zur Irreführung dient.

Costello ist, doch hunderttausende von Arbeitern in den Vereinigten Staaten arbeitslos sind. Es besteht eine allgemeine geschäftliche Depression in allen Industrien. Die Kosten des Lebensunterhalts sind bis fast ins Unmögliche gestiegen.

Wir bitten alle Arbeiterblätter des In- und Auslandes, von dieser Warnung Kenntnis zu nehmen, um hoffnungslos die Auswanderer nach Amerika vor bitteren Enttäuschungen zu bewahren.

Aus aller Welt.

Eine kommunale Milchzentrale, auf genossenschaftlicher Grundlage aufzubauen, ist in Rombeim ins Leben gerufen worden. Der Betrieb wurde am 1. März aufgenommen, zunächst mit zwei Milchwagen nach dem Seelen Walle. Seit 1. April laufen vier Wagen, die täglich je 7000 Liter Milch fortbringen. Zweck des Unternehmens ist in erster Linie der Bevölkerung garantiert reine und gute Milch zu verschaffen. Mit der Aufhebung des Betriebes soll die Milchzentrale ein Preisregulator werden. Die Milchhändler führen gegen die Zentrale mit allen zur möglichen Mitteln einen Verleumdungskampagne, der aber ohne Erfolg sein wird. Die Schaffung der Zentrale auf Drängen der Bevölkerung erfolgte und das Betreten der Milchhändler zu durchschlagend ist.

Schäde auf dem Terebinth. Man meldet aus Rotterdam: Der Engländer Vans, der im vorigen Sommer an der Küste der Zuid Holland nach den Schuppen des Schiffes „Lutine“ lagerte, im Oktober wegen des holländischen Wetters die Arbeit einstellen mußte, wird seine Verluste mit den neuesten, technisch verbolksommerten Mitteln wieder annehmen. Die „Lutine“ ist eine englische Freigatte, die im Jahre 1799 mit einer Ladung von 25 Mill. Mark an Gold- und Silberbarren und 3 Millionen Mark an Goldmünzen von Harmouth nach Guadon bestimmt, unterwegs bei Zerschlagung unterging. Der 10 Jochen ist es gelungen, rund zwei Millionen Mark an Gold an die Oberfläche zu bringen. Seit jener Zeit ist das Meer immer tiefer in den Sand gesunken.

Angenehme Alsterschwärmer. Die im Hof der Kloster-Schwärmer vom heiligen Borromäus zu Ludwigs gestorbene Försterwitwe Emma hatte 48000 Kronen dem armenkinderen Vereins vermach, doch wurden die betreffenden Sparkassenscheine nach ihrem Tode nicht angekauft. Jetzt stellt sich heraus, daß die Kloster-Schwärmer das Geld abgehoben und für sich verwendet hatten.

Ein Familiendrama in Nächstenwalde. Auf eine furchtvolle Art hat die Ehefrau des Zimmermanns Münd nach einem geringfügigen Wortwechsel mit ihrem Ehemann ihrem Leben ein Ende gemacht. In dem Hause Gartenstraße 14a in Nächstenwalde wohnte seit etwa drei Jahren der 39-jährige Zimmermann M. und mit keiner um vier Jahre jüngeren Ehefrau in glücklichster Ehe. Bei Gelegenheit kam es zwischen den Eheleuten aus geringfügiger Ursache zu einem Wortwechsel. Frau M. geriet in furchtbare Aufregung und alle Besinnungsversuche waren vergeblich. Mächtig begehrt sie die junge Frau nach der Mühle und wenige Minuten darauf ließ sie gelohnde Kugeln aus. Als der Ehemann hinzukam, lag sie ihm ein entsetzlicher Anblick. Seine Frau hatte ihre Melder mit Petroleum begossen und dann angezündet. Obwohl die Flammen von Hausbewohnern und schnell herbeigekommenen Mitgliedern der Sanitätskolonne bald erstickt wurden, hatte die Frau trotzdem schon am ganzen Körper furchtbare Brandwunden davongetragen. Frau M. wurde in das holländische Krankenhaus eingeliefert, dort ist sie ihren Verletzungen erlegen, nachdem sie einen toten Anaben geboren hatte.

Zwei Kinder erschlagen. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in Schöneberg. In dem Gutserhöf von Schmidt, Wielandstraße 25, wurden mehrere Einrichtungsgegenstände angeordnet. Als man ein großes Regal auf den Bürgersteig gestellt hatte, wurde es durch einen Windstoß umgeworfen. Es trat zwei Kinder, die dort spielten. Der vierjährige Sohn Carl des erziehenden Eisenbahnsekretärs Bogt aus der Ringstraße 20 in Friedenau wurde auf die Stelle gestößt. Seine sechsjährige Schwester Erna erlitt so schwere Verletzungen, daß sie nach dem Schöneberger Krankenhaus gebracht werden mußte.

Vermisses.

Blutregen. Die Polarforscher berichten uns häufig, ebenso wie die Bodenturken, daß sie zuweilen Schneefelder angetroffen haben, die eine blutrote Färbung zeigten und sich sehr selten von dem weichen Gelände abhoben. Zuweilen ist auch von einem blutigen Regen berichtet worden, der zur Erde fiel und der besonders in früheren, dem Aberglauben sehr zugänglichen Jahrhunderten ganze Bevölkerungen in Angst und Schrecken versetzte; denn sie hielten den Blutregen für das himmlische Zeichen eines herannahenden Krieges oder einer schrecklichen Pestilenz. Heute wissen wir, daß der Blutregen durch eine winzige, einzellige Alge von roter Farbe, die in diesen Milliarden Exemplaren sich in der Luft dem Regenwolke beimengt, hervorgerufen wird. Von diesen Algen oder Spämatoffen gibt es zwei Arten:

der den Schnee färbende *Haematooccus nivosis* und der im Regen niederfallende *Haematooccus pluvialis*. Sie besitzen eine außerordentliche Lebensfähigkeit, trocken zu sehr feinem Staub ein, der vom Wind mit in die Höhe genommen wird und gelegentlich, wenn er in Meeresküsten kommt, dann mit dem Regen, den er blutrot färbt, wieder zur Erde gelangt. Bei der Bildung des Regenwolkes werden sich die feinen Wassertröpfchen mit Vorliebe an diese in der Luft schwebenden Staubpartikelchen ansetzen, immer mehr werden sie sich zusammenballen, bis der so gebildete schwere Tropfen zur Erde fällt.

In unseren Breiten sind diese Blutregen aber sehr selten; viel häufiger sind sie in den vulkanischen Gegenden der Tropen, besonders oft treten sie in dem an Vulkanen reichen Java an. Dort wird aber der Blutregen nicht immer durch die blutigen hervorgerufen, sondern meistens durch feinen rotgefärbten Staub, der in großen Mengen aus den Vulkanen emporgeschleudert und in große Höhen getragen wird. Dieser eruptive Staub kann lange in der Luft schweben, bis er von einem der schweren tropischen Regen erwischt wird, der ihn mit herunterreißt und nun durch den Staub gefärbt, als Blutregen zur Erde kommt. In den meisten Fällen sind in diesen Regen auch viele Blutalgen vorhanden, aber der Staub, der aus feinen Partikelchen von Eisenoxid, Aluminium und anderen gelbbraunen Stoffen besteht, verleiht die Wirkung der Rotfärbung natürlich ganz bedeutend, so daß in jenen Gegenden jenseits Regen fallen, die tatsächlich den Eindruck von roten Blutströmen machen.

Das Ende der Karawanen. Wer das Leben und Treiben, die ganze Kultur des alten Orients liebt, muß die Tatsache beklagen, daß die Karawanen mehr und mehr im Aussterben begriffen sind. Ja, ihr Ende scheint bereits in einer nicht mehr allzu fernem Zukunft heranzunehmen. Ihre Hauptfunktionen, die sie gar sehr verdrängt haben, sind Bahnen und Schiffe geworden. Besonders stark haben, was stellt die „Deutsche Levante-Zeitung“ fest, die großen Karawanen, die früher die Hauptverbindung des Sudans mit dem Norden Afrikas bildeten — nach Marokko von Timbuktu, nach Tripolis über Agades-Obat, nach Benghal über die Dale Senna — stark abgenommen. Es fehlt diesen Karawanen der Haupthandelsartikel: „Die Sklaven“. Dieser menschenunwürdige Handel wurde durch scharfe Verbote von Konstantinopel her und infolge des französischen Protektorats über Marokko fast völlig unterbunden. Natürlich mußte früher der Karawanenbetrieb bleiben, weil das Sklavengeschäft lohnender war als der Handel mit Eisenblech, Fellen usw. Noch vor einem halben Jahrhundert gingen allein nach Marokko im südlichen Tripolitani in einem Jahre etwa 3000 Sklaven. Was Wunder, daß jetzt die Karawanen, da ihnen die Lebensader unterbunden wurde, bei den ständigen Mühseligkeiten, die sie in der Wüste zu erdulden haben, im Niedergange begriffen sind? Auch alle Projekte, das Karawanengeschäft zu fördern, oder aber das Kamel durch schnellere Verbindungen zu ersetzen, sprechen jetzt wenig Aussicht auf Erfolg, eben weil der Hauptartikel mit Sklaven fehlt.

Der Niger, der Kongo und ihre schiffbaren Nebenflüsse gestalten eine weit billigere, schnellere Verbindung mit dem Ozean. In 60—70 Tagen kann man durch den Niger die Waren an die Küste befördern, während ein Karawanentransport bis Benghal etwa 6 Monate dauert. Auch ziehen die bereits gebauenen Eisenbahnen den Handel an sich heran.

Januar-Jodmann. Ein Fahrradrenner muß auf die „Tour“, als gerade dabei ein freudiges Ereignis zu erwarten ist. Er verhängt das Dienstunwille, daß ihm sofort dringend telegraphisch werden müsse, und als echter Jodmann der Fahrradrenner macht er dem Mädchen klar, wenn ein Junge: „Herrenabend eingetroffen“, wenn ein Mädchen: „Loverabend eingetroffen“. Und schweren Herzens reist er ab. Auf Jode Jode erhält er von zu Hause folgendes launische Telegramm: L a n d e n!

Eingegangene Druckschriften.

- Geschäftsbericht für das 13. Geschäftsjahr der Hamburger „Produktion“.
- Dr. Kellen: Sicht- und Rheumatismus. Verlag Demme Leipzig.
- Dr. S. Schumann: Neue Fesseln für das Proletariat durch die Sozialregierung. Vortrag.
- Dr. Poppe: Die Verkehr der Geschichtstafel. Verlag Bornhalm, Berlin. Preis 20 Hg. Alle drei Schriften sind in der Expedition des „Nordde. Volksblattes“ zu haben.

Veranlassungs-Kalender.

- Sonnabend den 12. April.
- Rüdingen-Wilhelmshaven.
- Metallarbeiter-Verband (Elektrizitätswesen). Abends 8 1/2 Uhr bei Polowians.
- Bereub der Appellier. Abends 8 1/2 Uhr bei Mühlh. Mühl. Straße.
- Recher. Torno. Appellier. Abends 8 1/2 Uhr: Für Stadt Appellier. Nach. Verein Nordstern. Abends 8 Uhr: Zur Nordstation.
- Carle.
- Tafelbes. Verband. Abends 8 1/2 Uhr in Hof von Oldenburg.
- Sonntag den 14. April.
- Transportarbeiter-Verband. Nachmittags 6 Uhr bei J. Franzus.
- Fabrikarbeiter-Verband. Nachm. 5 Uhr bei Müllers.
- Isolierklub. Nachmittags von 6—7 Uhr in Hof von Oldenburg.
- Accum.
- Bürger-Verein. Abends 7 Uhr bei Gaars.

Schiffahrts-Nachrichten.

- 2001 11. April.
- Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
- West. Alze, nach Ostfriesland, vespeller Rio de Janeiro an.
- Rosch. Alze, nach Ostfriesland, vespeller Rio de Janeiro an.
- West. König Albert, nach Neapel, gestern ab Alze.
- West. Prinz. Alze, nach Ostfriesland, gestern ab Ostfriesland.
- Rosch. Prinz. Alze, nach Ostfriesland, gestern ab Ostfriesland.
- West. Alze, nach Ostfriesland, gestern ab Ostfriesland.
- West. Alze, nach Ostfriesland, gestern ab Ostfriesland.
- West. Alze, nach Ostfriesland, gestern ab Ostfriesland.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

!! Moderne Schuhwaren !!

Grösste Auswahl! Erprobte Qualitäten! Billigste Preise!

Damen-Schnürstiefel

strapazierfeste Qualitäten, bequeme Formen . . . Mk. 7.50 6.50 5.70 **5 25**

Chromleder mit Lackkappe :: ::

breite moderne Formen Paar . . . Mk. 10.50 9.75 9.00 **8 00**

Echt Chevreaux

vornehme Form Paar . . . Mk. 13.75 12.75 10.50 **9 50**

Für den Schulanfang

besonders derbe, strapazierfeste Knaben- und Mädchen-Stiefel breite bequeme Formen, extra preiswert!
Grösse 27-30 von **3 90** Mk. an. | Grösse 31-35 von **4 30** Mk. an.

Spezialität in Kinder-Stiefeln. Dr. Kochs Normalstiefel und Marke Kinderheil, schwarz und farbig, in allen Grössen.

Herren-Schnürstiefel

kräftige Berufstiefel, bequeme Formen . . . Mk. 9.50 8.75 **7 50**

Solides Box calf- oder Chromleder

mit Lackkappe, extra preiswert :: :: Paar . . . Mk. 12.50 11.50 **10 25**

Feines Box calf oder Chevreaux

mit und ohne Lackkappe, hochmod. Formen . Mk. 16.50 14.00 13.00 **10 50**

Grösste Auswahl **==** in allen Frühjahrs-Neuheiten schwarzer und farbiger Damen- und Herren-Stiefel und Halbschuhen in sämtlichen Lederarten.

Bartsch & von der Brelie.

Achtung! Reichstagswähler!

3 große Wähler-Versammlungen.

Rüstringen. Sonnabend den 13. April, abends 8 1/2 Uhr im „Tivoli“, Sadewasser.
Varel. Sonntag den 14. April, nachmittags 1 1/2 Uhr im Hotel „Schütting“.
Jever. Sonntag den 14. April, abends 7 Uhr im „Grünen Jäger“ (Hinrichs).

Tagesordnung: Die bevorstehende Reichstagswahl u. die Sozialdemokratie.

Referent: Reichstagsabgeordneter **H. Mollenbuhr**-Berlin.

Freie Aussprache.

Arbeiter! Bürger! Wähler! Erscheint in Massen in diesen Versammlungen. Auch die Frauen sind freundlichst eingeladen.
Das Kreiswahlkomitee. **Ad. Schulz.**

Hotel Schütting, Varel.
Sonntag den 14. April:
Großer Ball.
Dortzu laden freundlich ein
Vorherd & Kunze.
Einwarden.

TIVOLI.
Sonntag den 14. April:
Greßer Ball verb. m. Abchiedstiefel
der russischen Kapelle.
Dortzu ladet freundlichst ein
J. Roth.

Kinderwagen
Sportwagen
Leiterwagen
in jeder Auswahl zu billigen Preisen
— empfiehlt —
Fritz Vollers, Wilhelmsh. Str. 15
Brey-Gebäude 1. Raum u. Büdengarten, Wierth.

Fahrräder
repariert, umgebaut und repariert
Adolf Eden, Mechaniker,
gegr. Meister,
Rüstringen, Wägenstraße Nr. 12.

Diskutierklub
Sande u. Umgegend
Sonnabend, den 13. April,
abends 8 Uhr:
Außerordentliche
Mitglieder-Versammlung
für alle drei Bezirke
im Vereinslokal in Sande.
Tages-Ordnung:
1. Genül. Wahl eines ersten Vor-
sitzenden;
2. Stellungnahme zur Reichstags-
wahl;
3. Hausaffäre;
4. Verschiedenes.
Die Mitglieder werden dringend
aufgefordert, in dieser Versamm-
lung zu erscheinen.
Der Vorstand.

Soziald. Wahlverein
— Varel. —
Sonnabend, den 13. April,
abends 8 1/2 Uhr:
Außerordentliche
Versammlung
b. Wirt J. Neuer, Oldenb. Hof.
Das Erscheinen aller Mitglieder
ist Pflicht!

Volksküche Rüstringen
Sonnabend: Halbe Geden mit
Schmelzkäse.
Kinderrwagen
billig zu verkaufen.
Berner Str. 62, 1. Etg. rechte,
Eds. Weststraße.

Achtung!
Deutsch. Transportarbeiter-Verband.
Wegen Lohnunterschieden stellen die
Arbeiter der Firmen
Krieger & Friedrichs
und
Joh. Krieger, Neuende
die Arbeit ein. Ueber die beiden Betriebe
ist die Sperre verhängt. Arbeiter, meidet
die beiden Betriebe. Hoch die Solidarität!
Die Ortsverwaltung Rüstringen-Wilb.

Wer bei **FRITZ BOCK** kauft
Nicht das Billigste, sondern
das Beste zu mäßigen Preisen
Rüstringen, Peterstrasse 35.

Wahlverein Ehortens.
Die Genossen werden erucht,
am Sonnabend abends 8.30 Uhr
zweites Flugblatt-Versammlung
bei Hah zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Arbeiterverein Accum
Sonnabend, den 13. April
abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder - Versammlung
bei Bernhard Eggert.
Tagesordnung:
— Reichstagswahl betreffend. —
Der Vorstand.

Soziald. Wahlverein
Dangastermoor.
Sonnabend, den 13. April,
abends 8 1/2 Uhr:
Außerordentliche
Versammlung
beim Wirt Straß.
— Kein Mitglied darf fehlen! —

Arbeiterverein Betel
und Umgegend.
Sonnabend, den 13. April,
abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
beim Wirt Wittenjohann.
Neuerst wichtige Tagesordnung!
Das Erscheinen aller Mitglieder
ist Pflicht.

Gutes Herrenrad
billig zu verkaufen.
Wöstenstr. 194, part.

Arbeiter-Turn-Verein Germania.
Sonnabend den 13. April
abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
in Sadewassers Saal.
Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder erwartet
Der Vorstand.

Bandonion-Klub Rüstringen.
Sonnabend den 13. April
abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
bei Buddenberg.
Der Vorstand.

M. T. - Verein
„Einigkeit“
Witthelmshafen.
Sonnabend den 13. April
abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokal „Mit-Heidelberg“.
Sehr wichtige Tagesordnung.
Der Vorstand.

Schönes Kalbfilets
per Pfund 70 Pfennig
— empfiehlt —
D. Steinhoff,
Alle Straße.



Aus dem Lande.

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer für Ostpreußen und Posen.

II.

Ueber die ostpreussischen Bahnprojekte sagt der Bericht folgendes: Das Vollbahnprojekt Aurich-Wilhelms- haben ist im Berichtsjahre nicht weiter gekommen, auch scheint für die nächsten Jahre noch keine Aussicht auf die Ausführung dieses Planes vorhanden zu sein. — Der Bau der Kleinbahn Jhrhobe-Wesrhau der Bahn wird in nächster Zeit in Angriff genommen. Die Erdarbeiten sind vergeben und müssen bis zum Herbst 1912 fertig sein. Als Höchstgeschwindigkeit für die Föhren der Bahn ist 30 Kilometer in der Stunde festgelegt. — Für den Bahnbau Emden-Riepe-Großesehn hat man die betreffenden Gemeinden zu interessieren, ebenso große Firmen zu veranlassen gesucht, den Bahnbau auf eigenes Risiko zu übernehmen. Bisher ist die Sache zu einem greifbaren Ergebnis noch nicht gekommen. Auch das Projekt einer Kleinbahn Emden-Myum-Groothusen ist noch nicht zur Ausführung gekommen, weil die Grundbesitzer den zum Bahnbau erforderlichen Grund und Boden bislang noch nicht zu 30 Mark pro Acre zur Verfügung gestellt haben.

Die Beschäftigung der großen Werften war während des Jahres 1911 im ganzen gut. Für die kleinen und mittleren Schiffswerften war die Beschäftigung ungünstiger, die Beschäftigung lag zu wünschen übrig und die für Neubauten zu erzielenden Preise waren sehr gedrückt. Dies ist nicht allein darauf zurückzuführen, daß es in Deutschland zum Teil kleine Werften gibt, sondern insbesondere auf die starke und erfolgreiche holländische Konkurrenz, die häufig in der Lage ist, deutsches Eisen billiger (!) zu kaufen. Im Jahre 1911 sind in Holland nicht weniger als 178 Schiffe mit einer Tragfähigkeit von 68.500 Tons zu je 1000 Kilogramm für deutsche Rechnung gebaut worden.

Die Peringsfischerei hat einen sehr unregelmäßigen und recht ungünstigen Verlauf genommen. Der Spring zeigte sich auf den von den deutschen Schiffen gewöhnlich besuchten Fangplätzen schon recht frühzeitig. Jedoch ließ die Qualität dieses Frühbrutts sehr zu wünschen übrig. Späterhin blieben die Fangresultate weit hinter den gegangenen Erwartungen zurück und man mußte zu der Annahme gelangen, daß die enorme Hitze, die in den Sommermonaten herrschte, den Spring in zu großer Tiefe zurückhalte. Zu dem Herbst trat eine erhebliche Besserung im Gang ein, so daß man noch auf einen günstigen Schluß der Saison hoffte. Leider wurde diese Hoffnung durch das Auftreten ungewöhnlich starker Stürme zu Ende Oktober und Anfang November vollständig zerstört. Die Schiffe erlitten durch diese Stürme große Verluste an ihren Hangeräten, am Raak, an Segeln, Masten, Ausdriftungsgegenständen usw. und es mußte das Gros der Flotte mit ganz geringen oder gar keinem Gangresultate von der letzten Reise vorzeitig heimkehren. Es fanden 52 Reute den Seemannstod; 11 Personen wurden durch Sturfsen über Bord geschlagen, ohne gerettet werden zu können, und 41 Personen befanden sich an Bord der gänzlich

verloren gebliebenen Rogger „Trauschmeia“, „Jacob“ und „Treffensfeld“. Das Gesamt-Fangresultat blieb bei den Peringsfischereien des Bezirks um rund 42.000 Kantjes (Tonnen Seepackung) gegen das Jahr 1910 zurück, trotzdem die Zahl der Schiffe sich um zwei Dampffloßer vermehrt hatte. Der Abfall des Fanges wurde zu Anfang der Saison durch die anhaltende große Hitze schwer beeinträchtigt, gestaltete sich aber später in zureichend besserer Weise, so daß durchschnittlich gute Preise erzielt werden konnten.

Jever, 12. April.

Kausführung. Die Stelle eines Stadtkörpers zu Küsterfeld ist baldigst zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 20. April an den Vorstand der Küsterfelder-Kommunaleitung in Jever einzureichen.

Barel, 12. April.

Eine öffentliche Wählerversammlung war auf gestern abend vom Fortschrittlichen Verein nach dem „Schütting“ einberufen worden. In dieser Versammlung stellte sich der fortschrittliche Kandidat Dr. Wiemer der Wählerliste vor. Dr. Wiemer brachte in einer 1 1/2 stündigen Rede alle die schönen, bekannten Anekdoten vor, wie sie uns von der Hauptwahl der bekanntlich. Unser Reichstagskandidat Hug trat ihm entgegen und machte die Wählerliste auf manchen Sündenfall in der Geschichte der freisinnigen Parteien aufmerksam. Er hielt ihm auch die so sehr zurückhaltende Stellung betr. der Seerechtsvorlage vor, was Dr. Wiemer damit forrgieren wollte, daß die Seerechtsvorlage ja noch gar nicht eingebracht ist, wenn auch wohl die Grundzüge bekannt seien. In seiner Entgegnung gibt er keine Partei so gut es ging reinzuwaschen von der Schuld, die Hug ihr nachgewiesen. Da wurde der Volkserrat beim Kampf um den Posttarif zur politischen Höchst, der Umfall bei der Nationalforderung 1906 zur patriotischen Pflicht und die Politik im Göttenottentod eine Aufseherung des Liberalismus. Die Zerreißung des Mittelstandes und die Notwendigkeit des Klassenkampfes für die Arbeiter wollte er trotz der leichtverständlichen Darstellungen und Beweisführung nicht einsehen. Er hält das Koalitionsrecht der Arbeiter zwar für eine schöne Sache, die Arbeiter sollen es aber nur dann anwenden, wenn die Wirtschaftspolitik der fortschrittlichen Volkspartei es für berechtigt halten. Herr Dr. Wiemer unterließ sich in der Arbeiterfrage durch nichts von einem bornierten freisinnigen Spießer. Am Schluß sprach er noch in recht schönen Worten die Heberzeugung aus, daß der 2. Oldenburger Wahlkreis ewig, also auch dieses Mal, Befehlshaber der fortschrittlichen Volkspartei bleiben werde. Es war mittlerweile 12 Uhr geworden. Die Replik Wiemers war mit einer längeren Entgegnung. Genosse Hug nahm aber davon Abstand. Er erklärte, seine Ausführungen Wort für Wort aufrecht erhalten zu müssen. Ausdrücklich wurde er in einer demnächstigen Versammlung in Barel auf die Replik Wiemers eingehen, wozu er die Redner der Volkspartei jetzt schon einlade. Die Versammlung war gut besucht. Sie bestand zur Hälfte aus Sozialdemokraten und zur Hälfte aus Bürgerlichen.

Parteiversammlung. Zu der am Sonntag den 13. April,

abends 8 1/2 Uhr, stattfindenden Parteiverammlung müssen die Bezirksführer und Parteifunktionäre unbedingt erscheinen, da in der Versammlung die Flugblätter ausgegeben werden. Die Flugblätterverteilung findet am Sonntag den 14. April statt.

Eine Konsumvereins-Versammlung fand am Mittwoch abend statt. Da die Versammlung sehr schwach besucht war, wurde der Hauptpunkt, Geschäftsbericht, für eine demnächst stattfindende Versammlung zurückgestellt. Unter „Berührendes“ wurden einige interne Sachen behandelt und Genosse Papies als Ausschussmitglied gewählt.

Ein drittes Kino soll hier an der Oberstraße eröffnet werden. Eine Kölner Kino-Gesellschaft hat sich diesem Zweck ein Haus an der Oberstraße gepachtet, das in ein modernes Kino umgewandelt werden soll.

Oldenburg, 12. April.

Ueberblick über die Tätigkeit des Obergerichts und des Kaufmannsgerichts im Jahre 1911 nach dem Gemeindeblatt. Im Jahre 1911 sind bei dem Obergericht 81 (95) (Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1910) Klagen, darunter 76 (86) von Arbeitern gegen ihre Arbeitgeber und 5 (9) von Arbeitgebern gegen Arbeitnehmer, anhängig gemacht worden. Von diesen Streitigkeiten sind 33 (46) durch Vergleich und 2 (2) durch Zwischenurteil erledigt worden. In 6 (9) Fällen ist Verläumdungserklärung erlassen. In 21 (16) Fällen wurde der Prozeß durch Zurücknahme der Klage vor dem Termin oder durch Nichterheben der Parteien im Termin erledigt. 18 (22) Prozesse mußten durch Endurteile auf Grund mündlicher Verhandlung entschieden werden. 1 Prozeß war am Schluß des Jahres noch unentschieden. Die Dauer der durch Endurteil erledigten Prozesse betrug in 5 (4) Fällen weniger als 1 Woche, in 8 (12) Fällen 1 bis 2 Wochen, in 4 (4) Fällen 2 bis 1 Monat und in 1 (6) Fälle 1 bis 3 Monate. — Der Wert des Streitgegenstandes betrug in 35 (44) Prozessen weniger als 20 Mark, in 28 (30) 20 bis 50 Mark, in 5 (9) 50 bis 100 Mark, und 7 (9) Prozessen mehr als 100 Mark. In 6 (3) Prozessen ist der Wert des Streitgegenstandes nicht festgesetzt worden, hierbei handelt es sich um Herausgabe von Sachen, Papiere, Ausstellung von Zeugnissen usw. — In einem Falle ist das Obergericht als Einigungsamt angerufen worden (Waler). Die Einigung ist auf Grund einer Vereinbarung zustande gekommen. Die Zuständigkeit des Obergerichts war bisher beschränkt auf die Stadt Oldenburg. — Im Jahre 1911 wurde das Kaufmannsgericht in 16 (16) Fällen angerufen. In 14 Fällen Klagen gegen oder von Lehrlingen gegen Kaufleute und in 2 Fällen Kaufleute gegen Gehilfen. Von diesen Fällen wurden 6 (9) durch Vergleich, 3 (1) durch Zurücknahme der Klage und 1 (3) Fall durch Nichterheben der Parteien im Termin erledigt. In 6 (3) Fällen mußte der Prozeß durch Endurteil entschieden werden. Die Dauer dieser Prozesse betrug in 5 Fällen 1 bis 2 Wochen und in 1 Fall 2 Wochen bis 1 Monat. — Der Wert des Streitgegenstandes betrug in 1 (1) Fall bis 20 Mark, in 3 (2) Fällen 20 bis 50 Mark, in 2 (3) Fällen 50 bis 100 Mark, in 6 (9) Fällen 100 bis 300 Mark und in 4 (1) Fällen mehr als 300 Mark. Verurteilungen gegen Urteile des Kaufmannsgerichts wurden nicht eingelegt. Unerledigte Streitigkeiten sind

Aus der Praxis des Werftbetriebes.

Von Richard Woldt.

IV.

(Schluß)

Technischer Fortschritt und Tarifverträge.
Der großindustrielle Arbeitsvertrag ist durch die Entwicklung der modernen fabrikanalagatorischen Arbeitsbedingungen durchgreifenden Veränderungen unterworfen worden, der Weg geht auch hier vom einfacheren Arbeitsvertrag zum Tarifvertrag.

Gegenwärtig ist nun die Tarifentwicklung bis zu den Toren der Großindustrie gelangt. Die Arbeitgeberverbände verlangen Einfluß in die industriellen Preisfestsetzungen, die ihnen bis jetzt verschlossen geblieben sind. Die Tarifentwicklung hat in der Großindustrie, hier besonders betont im Schiffbau, noch keine großen Erfolge zu verzeichnen.

Das liegt zunächst wiederum nur an der Machtfrage. Die großindustriellen Arbeitgeber haben sich durch ihre Unerschrockenheit im Produktionsprozeß, durch ihre strikte Zentralisation und Aktionsfähigkeit in Unternehmerverband dem Vordringen der Arbeiterschaft jetzt verhältnismäßig handhast entgegenstellen können.

In der Leichtigkeit wird dann allerdings noch ein anderer Hinderungsgrund für die Fortschritte der Tarifentwicklung innerhalb der Großindustrie angeführt: es werden betriebswirtschaftliche Bedenken geltend gemacht.

Sier legt die Arbeitgeberseite ziemlich einseitig ein. Von den journalistischen Leihjägern der Unternehmer wird ein literarischer Heldung inszeniert, in allen führenden Fachzeitschriften der Unternehmer treten „Hochleute“ auf den Plan, die den Beweis zu führen versuchen, daß die Entwicklung zum großindustriellen Tarifvertrag den technischen Fortschritt aufhalten würde. Man lacht dem Sozialpolitiker oder Gesetzgeber (der in solchen rein betriebsorganisatorischen Fragen naturgemäß meist laie ist) den Hören anzuhören, daß die Forderungen der Arbeiter aus den inneren Lebensinteressen der deutschen Großindustrie heraus bekannt werden müßten. Für die großindustrielle Praxis wird der Tarifvertrag aus technisch-organisatorischen Gründen als ein unlösbares Problem bezeichnet.

Auch in der Schiffbauindustrie wird dieses Manöver durch-

zuführen gesucht. Man braucht sich daran zu erinnern, daß die letzten Jahrbücher der Schiffbautechnischen Gesellschaft, die schon einmal zitiert wurden, näher anzusehen. So hatten im Jahre 1909 die Werftunternehmer, Direktoren, Betriebsleiter und so weiter das Bedürfnis, sich über Lohnstarifverträge im Schiffbau zu informieren. Sie ließen sich von einem Dr. Kochstetter darüber einen Vortrag halten. Die Schlußausführungen des Referenten, der jetzt Geschäftsführer der Schiffbautechnischen Gesellschaft geworden ist, enthalten die alte Weisheit, daß auch für den Schiffbau die Festlegung der Arbeitsbedingungen in Tarifverträgen zu einer Verminderung des technischen Fortschritts führen müsse. „Die Akfordarbeit, die im deutschen Schiffbau die Regel ist, hat eine derartig wechselnde und komplizierte Berechnung, daß sie in jedem Falle wieder von neuem vorgenommen werden muß.“ „Im Handwerk, in der Buchdruckerei und in der Konfektionsbranche sind die Arbeitsmittel, die Arbeitsmethoden, die Arbeit selbst und ihre Lohnberechnung verhältnismäßig einfach. Wie viel schwieriger aber wäre im Schiffbau die Aufstellung eines Lohnstarifs und die Einigung der Parteien über einen solchen! Und selbst wenn zwischen Unternehmern und Arbeitern mit großer Mühe ein solcher zustande gekommen wäre, so würden seine Bestimmungen sehr bald in Fehler, Unrecht, Unfairness ausarten, denn der junge deutsche Schiffbau ist im Uebergang zu neuen Arbeitsmethoden begriffen und die Handarbeit wird immer mehr durch Arbeitsmaschinen verdrängt. Wo, wie hier, Qualitätsarbeit geleistet werden muß, ist ein Wohlstand, der als Grundlage für eine toristische Regelung des Arbeits- und Lohnverhältnisses genommen werden könnte, überhaupt nicht vorhanden.“

Und dann wird die technisch-organisatorische Unmöglichkeit, Akfordpositionen in Tarifbestimmungen für ein allgemeines Anwendungsgebiet langfristig zu fixieren, mit dem Hinweis begründet, daß dadurch auch der Konkurrenzkampf der deutschen Schiffbauindustrie auf dem Weltmarkt geschwächt wird.

Eine sehr bezaunene Beweisführung. Auch hier erscheint der Arbeiter als der Feind der nationalen Industrie. Er erstrebe Forderungen, deren Erfüllung jede Verbesserung der Produktionsmethoden aufhalten müsse. Der technische Fortschritt wäre damit gebremst, die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt in Frage gestellt.

So wird auch hier, um zum Ziele zu gelangen, mit nationalen Phrasen gearbeitet.

Die im Unternehmerinteresse hier vorgebrachte Argumentation hat denn auch den Fehler, daß sie nicht stimmt. Auch für die Schiffbauindustrie wird die Last der verschiedenen Forderungen, daß auch der Werftunternehmer durch die Erfahrungen der modernen Organisationskunde im Betrieb Regel und Ordnung zu schaffen sucht. In dem Verfahren, die scheinbare Anarchie der Arbeitsvorgänge zu durchdringen und zu übersehen, werden durch die Erkenntnis der heutigen Fabrikanalagatorischen Organisation auch ganz von selbst die Möglichkeiten hervorgerufen, neue Formen des Arbeitsvertrages zu schaffen. Das zeigen uns die bereits früher zitierten Ausführungen von Gumbel über die Betriebsführung im modernen Schiffbauunternehmen, über die Mittel der heutigen Arbeitskontrolle, über das moderne Kalkulationswesen, die erfolgreichen Bemühungen nach Arbeitssteigerung usw. Auch für den Werftbetrieb werden die sorgfältigsten Berechnungen aufgestellt, der Unternehmer kalkuliert, er kann daher auch regelrecht mit dem Arbeiter kalkulieren.

Ein kundiger Thebaner aus Betriebsleiterkreisen hat übrigens das auch zugegeben und in seiner Art aus der Schule geplaudert. Bei der damaligen Beratung in der Schiffbautechnischen Gesellschaft über die Lohnverhältnisse im Schiffbau“ meldete sich auch der Geheim Marinebaurat Wiesinger (Somburg) zum Wort und erklärte klipp und klar:

„Auf jeder Werft, die den Anspruch erheben will und erhebt, daß sie unter geordneten Verhältnissen arbeitet, besteht schon ein Tarif. Er besteht durch Festlegung von Minimallöhnen, mit denen die Leute angestellt werden, er besteht durch Festlegung einer großen Reihe von Akfordarbeiten, die allerdings nicht tarifiert sind, die aber doch die ganze Unterlage für die Akfordrechnung mit den Reuten ergeben, so daß eine Entwicklung eines Tarifvertrages für den Zweck, daß gearbeitet wird, aus diesem Unterlagematerial und ohne überall zu finden ist.“

Was der Geheim Marinebaurat Wiesinger vor zwei Jahren ausgesprochen hat, ist noch heute vollständig zutreffend. Wohl ist auch im Schiffbau der Tarifvertrag „technisch möglich“, wenn die Machtfrage gelöst ist und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, wird Aufgabe der Gewerkschaften selbst sein müssen.

